

Christoph Peter Baumann: Humor und Religion. Worüber man lacht oder besser nicht.

Stuttgart: Kreuz 2008, 190 S., Abb.



Dass Religion und Humor ein heißes Eisen ist, hat sich spätestens seit den Mohammed-Karikaturen in einer dänisch rechtsextremistischen Zeitung herumgesprochen. Aber nicht nur viele Muslime reagieren auf Satire empfindlich, es kommt auch bei Christen in Deutschland immer vor, dass der sog. Gotteslästerungsparagraph in Erwägung gezogen wird. Gerade Kabarettisten handeln sich immer wieder Ärger mit der (meist katholischen) Kirche ein. Aber wo sind die Grenzen wirklich zu ziehen? Das hängt sicher zum einen an dem, was Menschen unter Humor verstehen und zum andern, wie sich die jeweilige Religion mit Kritik und Selbstkritik auseinandersetzen kann, d.h. welche Instrumente einer gewissen Gelassenheit sie selbst entwickelt hat, vielleicht so wie in jenem Jesuswitz: „Sagt der Fischer im Boot [zu Jesus]: >Es ist mir egal, wer dein Vater ist – solange ich hier angle, läufst du nicht übers Wasser ...<“ (S. 26)

Christoph Peter Baumann, Leiter des interreligiösen Instituts INFOREL in Basel hatte schon im Jahre 2005 einen „Knigge der Weltreligionen“ herausgebracht (Kreuz-Verlag). Was damals im Blick auf Feste, Brauchtum und richtiges Verhalten in der Begegnung mit Menschen anderer religiöser Traditionen noch einigermaßen übersichtlich zu handhaben war, gestaltet sich bei Humor, Witz und Satire in den Religionen aus den benannten Gründen um einiges komplizierter. Und nicht ganz zu Unrecht scheint das Vorurteil zuzutreffen: Wo die Religion beginnt, hört der Humor auf. Baumann zeigt nun, dass das keineswegs so sein muss, allerdings gilt für jede Religion anderes – mit teilweise gravierenden Unterschieden, man nehme nur einmal die Ablehnung der Bilder in Judentum und Islam und die Bilder-Begeisterung im Hinduismus und der christlichen Orthodoxie.

Baumann stellt neben den drei monotheistischen Religionen, die indischen Religionen Hinduismus und Sikhismus vor, dazu noch aus Asien den Buddhismus, um am Schluss genauer auf den Humor bzw. die Satire in der Religionskritik bei Atheisten, Freidenkern, aber auch im Karneval bzw. der Fasnacht zu schauen. Der Autor hat seinen Überlegungen – dem Thema entsprechend – Bildbeispiele, Cartoons, Comics und Karikaturen hinzugefügt, natürlich keine, die irgendwo in der letzten Zeit schon einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen hätten. So bleiben auch die Witzbeispiele eher im gemäßigten (und zuweilen auch harmlosen) Rahmen. Man muss allerdings sagen, dass das Judentum in vielem die Nase vorn hat, weil hier offensichtlich die Selbstironie dazu führt, aus der feinsinnigen Distanz die ehrliche Annäherung an das Göttliche viel besser zu beschreiben. Es sei jedoch angemerkt, dass der jüdische Witz und Witze über Juden zweierlei Dinge sind. Hier ist die eindeutige Grenzüberschreitung der verdeckte und unverdeckte Antisemitismus, der oft noch die Brutalität des Holocaust herunterspielen will.

Damit ist bereits indirekt ein wesentliches Kriterium benannt, auf das Baumann immer wieder zurückkommt. Dort, wo es nicht nur darum geht, die Schwächen und „Macken“ einer Religion aufzuzeigen, sondern wo es darum geht, Religion oder Glaubende polemisch herabzusetzen und wo die Tür der gezielten Diskriminierung aufgestoßen wird, da ist die Grenze des Humors überschritten und der Weg der Hetze schon eingeschlagen. Da aber alle Religionen eine gewisse, teilweise erhebliche „Bandbreite“ zwischen Fundamentalismus und aufgeklärter Heiterkeit haben, ist durchaus interessant, dass in den mystischen Strömungen der Religionen in der Regel ein etwas freierer Geist herrscht als in den dogmatisch fest gefügteren Strukturen. So bleibt Baumann eigentlich nichts anders übrig als das, was er schon im „Knigge der Weltreligionen“ vorgeschlagen hatte – wenigstens die minimalen Anstandsregeln einzuhalten, und das heißt hier: Menschen anderer Religionen nicht der Lächerlichkeit preisgeben, weder den anderen rassistisch oder in seiner Weise des Glaubens diskriminieren und absichtsvoll beleidigen, und schließlich: den Witz nicht als Waffe benutzen, um die andere Religion entweder als unaufgeklärt, gewalttätig und menschenfeindlich zu diskreditieren. Das Zitat aus dem Schweizer Presserat im Blick auf „Medienethische Grenzen satirischer Medienbeiträge“ trifft die Sachlage wohl am präzisesten (von Baum S., 13 zitiert): „Religiöse Symbole dürfen in der Satire verwendet werden, sofern sie nicht verunglimpft und lächerlich gemacht werden“.

Der Spielraum für das unterschiedliche Über-Religion-Denken ist eigentlich groß genug, ohne dass es gleich zum Skandal kommen muss. Allerdings: Die darstellerische (Klein-)Kunst und natürlich auch Witz und Satire werden immer wieder an die Grenzen gehen. Peter Baumann hat ein paar Orientierungspfähle für die großen religiösen Traditionen eingesteckt, die es zu beherzigen lohnt. Aber die Szenerie wird nicht ohne Krisenpunkte bleiben. So wird das Verhältnis Religion – Humor sicher auch nicht in Zukunft konfliktfrei verlaufen. Hoffen wir nur, dass es in allen Traditionen genug gelassene Menschen gibt, um aufflammende oder gezielt geschürte, gewalttätige Proteste schon im Keim zu ersticken. Denn wer sich seines Glaubens gewiss ist, wird auch mit Spott – vielleicht auch beißendem Spott – gelassen umgehen. Ich könnte mir darum vorstellen, dass Jesus, Mohammed, Krishna, Guru Nanak und Buddha gemeinsam im Himmel auf einer Wolke sitzen, auf die Erde hinunterschauen und ihre Köpfe verständnislos schütteln angesichts der Kleinkriege, die man meint, um der Größe Gottes oder des Göttlichen willen ausfechten zu müssen.

Reinhard Kirste --- Rezens/Rz-Baumann-Humor.doc, 02.07.08